

Nr. 142/2020

Landratsamt Waldshut erlässt Polizeiverordnung über das Verbot des Anzündens oder Unterhaltens von Feuer oder offenen Lichtes im Wald oder in einem Abstand von weniger als 100 m vom Wald

Durch die Trockenheit der vergangenen Jahre und die in deren Folge absterbenden Fichtenwälder ist die Feuergefahr auch in unserer Region massiv gestiegen. Was man bislang allenfalls aus mediterranen Ländern oder den Sandböden Ostdeutschland kannte, ist inzwischen auch für den Südschwarzwald und den Hochrhein ein realistisches Szenario: Großflächige Waldbrände in unserer waldreichen Region.

Aus diesem Grund hat das Kreisforstamt eine Polizeiverordnung erlassen, die am 12. August 2020 für die Dauer eines Monats in Kraft getreten ist und ein absolutes Feuerverbot im Wald und seiner Nähe beinhaltet: <https://www.landkreis-waldshut.de/index.php?id=4942>

Fragen an den Kreisbrandmeister

Herr Rotzinger, nach einem viel zu regenarmen April war der Waldboden ausgetrocknet. Zwar hat es in den letzten Wochen immer wieder mal geregnet, doch wie schätzen Sie die Waldbrandgefahr ein?

Der Deutsche Wetterdienst liefert den sogenannten Waldbrandgefahrenindex. Diesen kann jeder im Internet abrufen. Die Waldbrandgefahr war dieses Jahr schon auf der höchsten Stufe 5 von 5, was eine sehr hohe Gefahr bedeutet. Momentan liegt sie im Landkreis auf der Stufe 4.

Durch die Klimaerwärmung sterben in unserer Region ganze Wälder ab. Deren trockenes Holz, insbesondere das Astmaterial, ist besonders leicht entzündlich. Insofern drohen unter Umständen große Waldbrände, wie man sie aus südlicheren Regionen kennt. Ist die Feuerwehr gerüstet?

Der Landkreis Waldshut war bisher nie eine „klassische“ Waldbrandregion, wie man dies z.B. aus Mecklenburg-Vorpommern kennt. Kleinere Vegetationsbrände gab es dennoch schon immer. Wenn Waldbrände nun eine größere Dimension annehmen sollten, ist dies sicher erstmal ein neuer Eindruck für die Einsatzkräfte. Das tägliche Geschäft der Feuerwehren ist es aber, sich spontan auf die an der Einsatzstelle vorgefundene Lage einzustellen und die Einsätze nach den erlernten Handlungsschemas abzuarbeiten. Für die spezielle Einsatztaktik sind in naher Zukunft zudem Schulungen mit internationalen Experten geplant. Einige Schulungen waren im Frühling bereits terminiert, mussten Corona bedingt jedoch leider abgesagt werden.

Gott sei Dank nehmen die Gästezahlen wieder zu. Auch machen viele Urlaub zu Hause. Was empfehlen Sie den Waldbesuchern?

In Anbetracht der hohen Waldbrandgefahr, so leid es mir tut, muss auf das Grillfeuer im Wald, auch an den ausgewiesenen, öffentlichen Grillplätzen, und in der Nähe des Waldes verzichtet werden. Lieber auf „Nummer sicher“ gehen und im eigenen Garten weit weg vom Wald in einer sicheren Feuerstelle grillen. Ebenfalls bitte ich, alle das Rauchverbot im Wald zu beachten. Dies schützt neben der eigenen Gesundheit auch die Gesundheit der Einsatzkräfte.

Immer wieder sieht man, wie Waldbesitzer Reisig verbrennen. Warum ist das so gefährlich?

Der Großteil der Waldbrände im Landkreis Waldshut entsteht durch außer Kontrolle geratene „Waldarbeiterfeuer“. Oft – vielfach gut gemeint – verbrennen Waldbesitzer Reisig und Äste. Während der Arbeit teilweise sogar bewacht, aber mit dem Feierabend verlassen viele das Feuer, welches dann später außer Kontrolle geraten kann. Die Feuerwehr muss dann häufig in der Dunkelheit einschreiten. Dunkelheit birgt neben dem Feuer eine zusätzliche nicht unerhebliche Gefahr für die Feuerwehr. Ebenso unterschätzen viele die Dynamik eines großen Reisigfeuers, wenn der Wind ungünstig dreht, kann ein Waldarbeiter nichts mehr ausrichten, es kommt zum Waldbrand.

Fragen an den Forstmann

Herr Drabinski, wie schätzen Sie die Waldbrandgefahr im Augenblick ein?

Die Waldbrandgefahr steigt mit den Temperaturen im Sommer an, aber gerade in diesem Jahr ist das Gefahrenpotential sehr hoch. Wir haben im Oberboden und in der Bodenstreu seit dem Frühjahr eine anhaltende Dürre zu verzeichnen. Die Niederschläge sind zu gering, die Sonneneinstrahlung ist hoch und der Wind lässt den Oberboden schnell austrocknen.

Was hat sich zu früheren Jahren geändert, als man bei uns im Sommer eigentlich nicht von einer akuten Waldbrandgefahr ausgehen konnte?

Zum einen hat sich das Klima in den letzten Jahren deutlich verändert. Wir haben seit 2018 eine anhaltende Trockenheit, damit verbundene geringe Niederschläge und lange zeitweise extrem hohe Hitzeperioden, die den Boden und das gesamte Auflagematerial (Reisig) durchtrocknen. Und zum anderen ist insbesondere die Fichte durch das Klima stark geschwächt geworden und vielfach bereits abgestorben. Wir haben also nicht nur das Gefahrenpotential am Boden, sondern auch noch stehendes Holz, das die Brandlast im Wald stark erhöht. Diese Kombination und der derzeitige Flächenumfang abgestorbener Wälder stellen eine völlig neue Situation dar. Daher mussten wir auch die Brandgefahr neu bewerten.

